

Sangh-Partei das Bild vieler Kaschmiri zugunsten Pakistans gewandelt hat. Diese Partei hat in Jammu eine besonders aktive Organisation aufgebaut, welche die Bevölkerung Kaschmirs befürchten läßt, daß die säkularen Prinzipien Indiens vielleicht doch nicht so unumstößlich sind. Die Furcht vor der fast sicheren Abstimmungsniederlage ist sicher ein Grund für die hartnäckige Weigerung Delhis, ein Plebiszit zuzulassen. Den rassistischen Gemeinsamkeiten, von denen das Gupta spricht, steht das Kriterium der Religion entgegen, das der Verfasser in seiner politischen Gewichtung unterschätzt.

Im allgemeinen bietet das Buch einen durchaus objektiven Überblick, obwohl der Autor Inder ist. Proindische Wertungen halten sich im vertretbaren Rahmen, auch wenn sich der Leser selbst zu dem Schluß durchringen muß, daß der Kaschmir-Konflikt eine Geschichte der versäumten Gelegenheiten ist. Daran war Jawaharlal Nehru nicht ganz schuldlos.

Dr. Horst Hartmann

Rural People's Communes in Lien-chiang.

Documents Concerning Communes in Lien-chiang County, Fukien Province, 1962—1963. Edited, with an Introductory Analysis, by C. S. Chen. Translated by Charles Price Ridley.

Hoover Institution Publications 83. Hoover Institution Press, Stanford, California 1969. XI + 243 S. US \$ 9,50 (Paper: US \$ 4,50).

Die Flut der China-Literatur in westlichen Sprachen hat bisher nicht vermocht, uns Auskunft über die Funktion der Zellen des administrativen Systems in der Volksrepublik China und über das Leben in diesen zu geben. Zahllose Publikationen versuchen, dem Leser ein Bild der allgemeinen Lage in der Volksrepublik China zu vermitteln und die großen Linien der Politik auf-

zuzeichnen und in den Zusammenhang der historischen Entwicklung, der gesellschaftlichen Verhältnisse oder der maoistischen Ideologie zu stellen. Es ist jedoch westlichen Autoren nicht möglich, ihre Hypothesen durch Feldstudien zu erhärten und uns zu sagen, was die zahllosen Kampagnen, die seit 1949 über China hinweggegangen sind, für die Masse der chinesischen Menschen, für die chinesischen Bauern insbesondere, eigentlich bedeutet haben und was für Veränderungen sie ihnen gebracht haben.

Zwar wurden uns einige Reisebeschreibungen vorgelegt, die jedoch teilweise daran krankten, daß ihre Autoren die heute in China vorherrschende Ideologie kritiklos hinnahmen, daß sie Land und Leute, Geschichte und Kultur nicht von früherer Anschauung her oder aus eigenen Studien kannten oder daß sie nicht in der Lage waren, mit den chinesischen Menschen ohne das Medium eines Dolmetschers in Verbindung zu treten. Dieser letztgenannte Mangel verleiht der bislang sicherlich besten Darstellung der Situation auf dem chinesischen Dorf, die wir Jan Myrdal verdanken, ebenfalls einen nur begrenzten Wert¹. Wir werden lange warten müssen, ehe wir wieder an Forschungsarbeiten werden denken können, wie sie Ende der 20er Jahre von John Lossing Buck durchgeführt wurden.

In dieser Situation muß es Aufsehen erregen, wenn uns die Hoover Institution on War, Revolution, and Peace in Stanford Dokumente vorlegt, die uns mitten in das Leben und die täglichen Probleme einiger Volkskommunen im Kreise Lien-chiang der Provinz Fukien hineinführen. In gewisser Weise demonstrieren diese Dokumente das Abenteuer, das die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Volksrepublik China heute darstellt, wurden sie doch in der Nacht des 4. März 1964 von national-chinesischen Kommandotrups erobert und nach Taiwan gebracht, von wo aus sie schließlich der westlichen Welt durch die Übersetzung der Hoo-

¹ Jan Myrdal: Bericht aus einem chinesischen Dorf. Deutscher Taschenbuchverlag, München 1969 (dtv 591).

ver Institution zugänglich gemacht wurden.

25 der eroberten Dokumente sind in der vorliegenden Publikation enthalten. Sie befassen sich teils mit Fragen der Produktion und zum größeren Teil mit der Kampagne zur sozialistischen Erziehung, die schon Anfang der 60er Jahre eingeleitet wurde und die man als den Auftakt der späteren „Großen Proletarischen Kulturrevolution“ ansehen kann. Gerade diese Dokumente zeigen, wie heute der chinesische Mensch in die ideologische Maschinerie eingebaut ist, welche die Entwicklung in dem Riesenreich vorantreibt. Die Tabellen, in denen über die Fortschritte der sozialistischen Erziehung Buch geführt wird und in denen die Fälle religiöser Betätigung, privater Brauerei oder Schlachtung, die Anwesenheit bei Diskussionsveranstaltungen, die Fälle von Aberglauben oder Extravaganzen wie Hochzeits- oder Geburtstagsfeierlichkeiten u. v. a. m. vermerkt werden, überrreffen in ihrem Hang zum Detail die Phantasie eines Orwell. Die zum Teil geheimen Berichte an die Kommune-Kader zeigen, wie schwierig es ist, überkommene Gewohnheiten zu ändern und der neuen gesellschaftlichen Situation anzupassen. Und wenn auch Hunderttausende in Peking am Tor des himmlischen Friedens der Zukunft, dem Fortschritt und dem Sozialismus huldigen — auf dem Lande ist man offensichtlich der eigenen Tradition noch immer weitaus mehr verhaftet, als es den Kadern der Kommunistischen Partei Chinas lieb sein kann.

Der ökonomische Teil der Dokumente führt uns Beispiele für die vertraglichen Beziehungen zwischen der Volkskommune und der Produktionsbrigade, die seit 1960 an Bedeutung gewann, für Produktion und Distribution und für die Arbeitsorganisation in der Kommune vor. Aus einem Teil der Dokumente spricht daher deutlich der Optimismus, der in der chinesischen Wirtschaft nach dem Zusammenbruch des „Großen Sprungs nach vorn“ seit 1962/63 wieder Platz griff.

In einer knappen, aber erschöpfenden

Einführung kommentiert C. S. Chen die übersetzten und einige weitere Dokumente und liefert damit eine Darstellung dessen, was eine Volkskommune im China der beginnenden 60er Jahre war. Diese Einführung und die übersetzten Dokumente stellen eine einzigartige Illustration des Lebens in der Volkskommune dar, die noch immer die administrative Grundeinheit der Volksrepublik China bildet und die man kennen muß, wenn man verstehen will, wie China heute verwaltet wird. Die vorliegende Publikation, auch wenn sie nur einen der mehr als 2000 Kreise Chinas behandelt, ist daher für den Verfassungs- und Verwaltungsrechtler ebenso wichtig wie für den Sozialwissenschaftler oder Ökonomen, der sich mit der Volksrepublik China zu beschäftigen hat.

Bernhard Großmann

NATHANIEL B. THAYER

How the Conservatives rule Japan

Princeton University Press, New Jersey
1969, 349 Seiten.

Die Konservativen regieren Japan seit den ersten Nachkriegswahlen zum Repräsentantenhaus vom 10. April 1946. Ein Koalitionsintermezzo von Konservativen und Sozialisten unter dem gemäßigten Sozialistenführer Katayama Tetsu im Jahre 1947 war für die politische Entwicklung Japans ohne Bedeutung. In der Reihe „Studies of the East Asian Institute“ der Columbia University ist nun das angezeigte Buch erschienen, das Auskunft geben will auf die Frage, wie die Konservativen Japan regieren.

Der Verfasser war von 1962 bis 1965 als Presseattaché an der Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Tokyo tätig. Sein Buch ist das Ergebnis von Unterhaltungen und Interviews, die er vor allem in den Jahren 1965 und 1966 mit japanischen Politikern und Journalisten geführt hat.

Diese Tatsache bestimmt den Stil des Buches. Es ist auf weite Strecken in einem saloppen Konversationsston geschrieben und immer wieder von wört-